

Götterdämmerung.

Der May ist da mit seinen goldnen Lichtern,
 Und seidenen Lüften und gewürzten Düften,
 Und freundlich lockt er mit den weißen Blüten,
 Und grüßt aus tausend blauen Veilchenaugen,
 Und breitet aus den blumreich grünen Teppich,
 Durchweht mit Sonnenschein und Morgenthau,
 Und ruft herbei die lieben Menschenkinder.
 Das blöde Volk gehorcht dem ersten Ruf.
 Die Männer ziehn die Rankinhosen an,
 Und Sonntagsröck' mit goldnen Spiegelknöpfen.
 Die Frauen kleiden sich in Unschuldweiß.
 Jünglinge kräufeln sich den Frühlingschnurrbart;
 Jungfrauen lassen ihre Busen wallen;
 Die Stadtpoeten stecken in die Tasche
 Papier und Bleistift und Vorngett'; — und jubelnd
 Zieht nach dem Thor die krausbewegte Schaar,

Und lagert draußen sich auf grünem Rasen,
 Bewundert, wie die Bäume fleißig wachsen,
 Spielt mit den bunten, zarten Blümelein,
 Horcht auf den Sang der lust'gen Vögelein,
 Und jauchzt hinauf zum blauen Himmelszelt.

Zu mir kam auch der Mai. Er klopfte dreimal
 An meine Thür', und rief: Ich bin der Mai,
 Du bleicher Träumer, komm, ich will dich küssen!
 Ich hielt verriegelt meine Thür', und rief:
 Vergebens löfst du mich, du schlimmer Gast.
 Ich habe dich durchschaut, ich hab' durchschaut
 Den Bau der Welt, und hab' zu viel geschaut,
 Und viel zu tief, und hin ist alle Freude,
 Und ew'ge Qualen zogen in mein Herz.
 Ich schaue durch die steinern harten Rinden
 Der Menschenhäuser und der Menschenherzen,
 Und schau' in beiden Lug und Trug und Elend.
 Auf den Gesichtern les' ich die Gedanken,
 Viel schlimme. In der Jungfrau Scham-Errothen
 Seh' ich geheime Lust begehrl'ich zittern;
 Auf dem begeistert stolzen Jünglingshaupt'
 Seh' ich die lachend bunte Schellenkappe;
 Und Fragenbilder nur und sieche Schatten
 Seh' ich auf dieser Erde, und ich weiß nicht,
 Ist sie ein Tollhaus oder Krankenhaus.
 Ich sehe durch den Grund der alten Erde,

Als sey sie von Kristall, und seh' das Grausen,
 Das mit dem freud'gen Grüne zu bedecken
 Der Mai vergeblich strebt. Ich seh' die Todten;
 Sie liegen unten in den schmalen Särgen,
 Die Händ' gefaltet und die Augen offen,
 Weiß das Gewand und weiß das Angeficht,
 Und durch die Lippen kriechen gelbe Würmer.
 Ich seh', der Sohn setzt sich mit seiner Buhle
 Zur Kurzweil nieder auf des Vaters Grab; —
 Spottlieder singen rings die Nachtigallen; —
 Die sanften Wiesenblümchen lachen hämisch; —
 Der todte Vater regt sich in dem Grab'; —
 Und schmerzhaft zuckt die alte Mutter Erde.

Du arme Erde, deine Schmerzen kenn' ich!
 Ich seh' die Gluth in deinem Busen wühlen,
 Und deine tausend Adern seh' ich bluten,
 Und seh', wie deine Wunde klaffend aufreißt,
 Und wild hervorströmt Flamm' und Rauch und Blut.
 Ich sehe deine trog'gen Riesenföhne,
 Uralte Brut, aus dunkeln Schlünden steigend
 Und rothe Fackeln in den Händen schwingend; —
 Sie legen ihre Eisenleiter an,
 Und stürmen wild hinauf zur Himmelsveste; —
 Und schwarze Zwerge klettern nach; — und knisternd
 Zerfrieben droben alle goldnen Sterne.
 Mit frecher Hand reißt man den goldnen Vorhang

Vom Zelte Gottes, heulend stürzen nieder,
 Auf's Angesicht, die frommen Engelschaaren.
 Auf seinem Throne sitzt der bleiche Gott,
 Reißt sich vom Haupt die Kron', zerrauft sein Haar —
 Und näher drängt heran die wilde Rote.
 Die Riesen werfen ihre rothen Fackeln
 In's weite Himmelreich, die Zwerge schlagen
 Mit Flammengeißeln auf der Englein Rücken; —
 Die winden sich und krümmen sich vor Qualen,
 Und werden bei den Haaren fortgeschleudert; —
 Und meinen eignen Engel seh' ich dort,
 Mit seinen blonden Locken, süßen Zügen,
 Und mit der ew'gen Liebe um den Mund,
 Und mit der Seligkeit im blauen Auge —
 Und ein entsetzlich häßlich schwarzer Kobold
 Reißt ihn vom Boden, meinen bleichen Engel,
 Beäugelt grinsend seine edlen Glieder,
 Umschlingt ihn fest mit zärtlicher Umschlingung —
 Und gellend dröhnt ein Schrei durch's ganze Weltall,
 Die Säulen brechen, Erd' und Himmel stürzen
 Zusammen, und es herrscht die alte Nacht.